

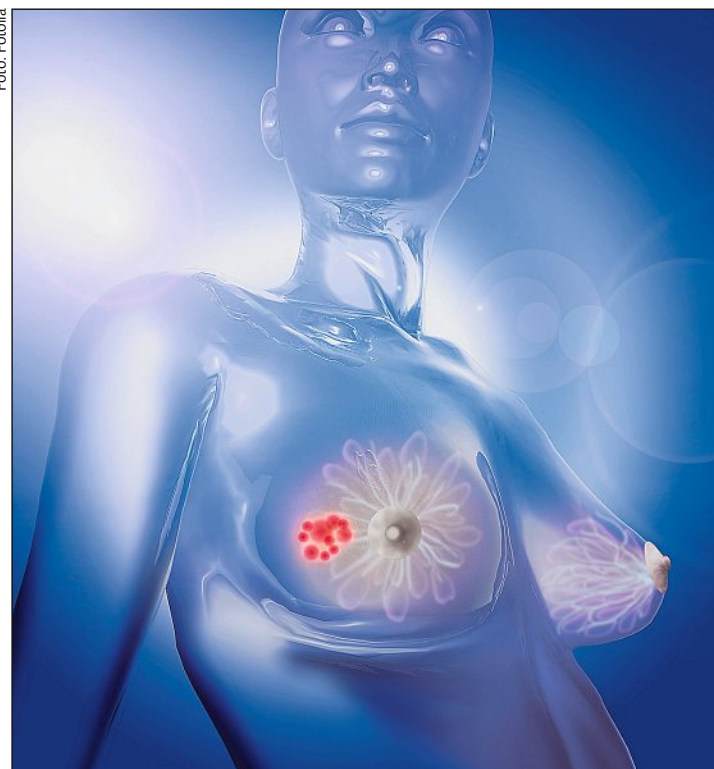
Stadtrechnungshof deckt desaströse Mängel bei Therapie

Große Empörung über

Lange Wartezeiten (zu lange?), Chaos beim Personal, viel zu wenige Geräte – ausgerechnet bei der Krebstherapie, wo doch jeder Tag zwischen Leben und Tod entscheiden kann, deckte der Stadtrechnungshof eklatante Managementfehler auf. Die Empörung über den Krankenanstaltenverbund (KAV) ist enorm.

Wie berichtet, lässt der Stadtrechnungshof am KAV-Management in Sa-

Foto: Fotolia



Tumor! Wien hinkt bei der Therapie derzeit massiv hinten nach

Beim Krankenanstaltenverbund (KAV) muss Bürgermeister Michael Häupl jetzt den Weg der Onkologen gehen: Tumor lokalisieren und eliminieren, schnell das Kranke rauschneiden aus dem Fleisch, bevor die Unfähigkeit des deutschen Spitäler-Managers Udo Janßen in alle Organe streut. Janßen hat mit außergewöhnlichem Talent bewiesen, dass er es nicht kann. Bei teuren Beratern geht es um Geld, beim Krankenhaus Nord um einen Eröffnungstermin, bei fehlenden Geräten für die Krebstherapie aber geht es um Menschenleben. Um Ängste, Sorgen, um die Familie und qualvoll sterbende Hoffnungen.

Es reicht jetzt!

Wenn Janßen dann am Tag der Veröffentlichung der Stadtrechnungshofberichte, in denen die Krebstherapie in seinen Häusern völlig zerpfückt wird, seelenruhig mit seiner Familie zu Mittag im Nobelrestaurant Steak essen geht, beweist Udo Janßen neben einer hochgradigen Managementintoleranz noch etwas anderes: völliges Desinteresse an den Patienten, für die er verantwortlich ist. Statt im Büro zu sitzen und sich um die fehlenden Linearbeschleuniger zu kümmern, die Todkranke vom Krebs befreien, lässt er es sich im Tafelspitz-Paradies gut gehen.

Es reicht jetzt endgültig! Herr Dr. Michael Häupl, bitte, befreien Sie uns vom aggressiven Missmanagement-tumor, und werfen Sie Janßen bei Ihrer Personalrochade gleich mit raus. Die Stadt braucht in dieser Position schnell einen Profi.

Und, Herr Janßen, eine Info noch am Schluss: Rotes Fleisch ist krebslegend. Das sollte Ihnen doch gerade in Wien momentan besonders große Sorgen bereiten.

Michael Pommer



Mahlzeit! Janßen im Tafelspitz-Paradies statt im Büro

durch die Kontrollberichte jetzt aufgedeckt wurde. Das beginnt bei der Opposition. „Was muss noch passieren,

VON MICHAEL POMMER

damit endlich etwas passiert?“, fragt sich ÖVP-Wien-Chef Gernot Blümel, und Vizebürgermeister Johann Gudenus (FPÖ) fordert „eine weitere und nachhaltige Aufstockung der aktuellen elf Geräte für Strahlentherapie“. Auch NEOS-Chefin Beate Meisl-Reisinger nimmt sich kein Blatt vor den Mund: „Die Mangelversorgung bei der Strahlentherapie bedroht Leben!“ Sogar die Grünen, obwohl in der Stadtregierung, sparen nicht mit Kritik.

Die dafür zuständige und mittlerweile zurückgetretene Gesundheitsstadträtin

Lokalauschein

Spitäler: und viele

Im Wilhelminenspital fehlt sogar das bisschen Geld für Fensterglas, im Otto-Wagner-Spital verfällt ein ganzer denkmalgeschützter Pavillon: Während die Eröffnung des 1,3 Milliarden teuren Krankenhauses Nord weiter auf sich warten lässt, verfällt in Wien die uralte Spitalssubstanz.

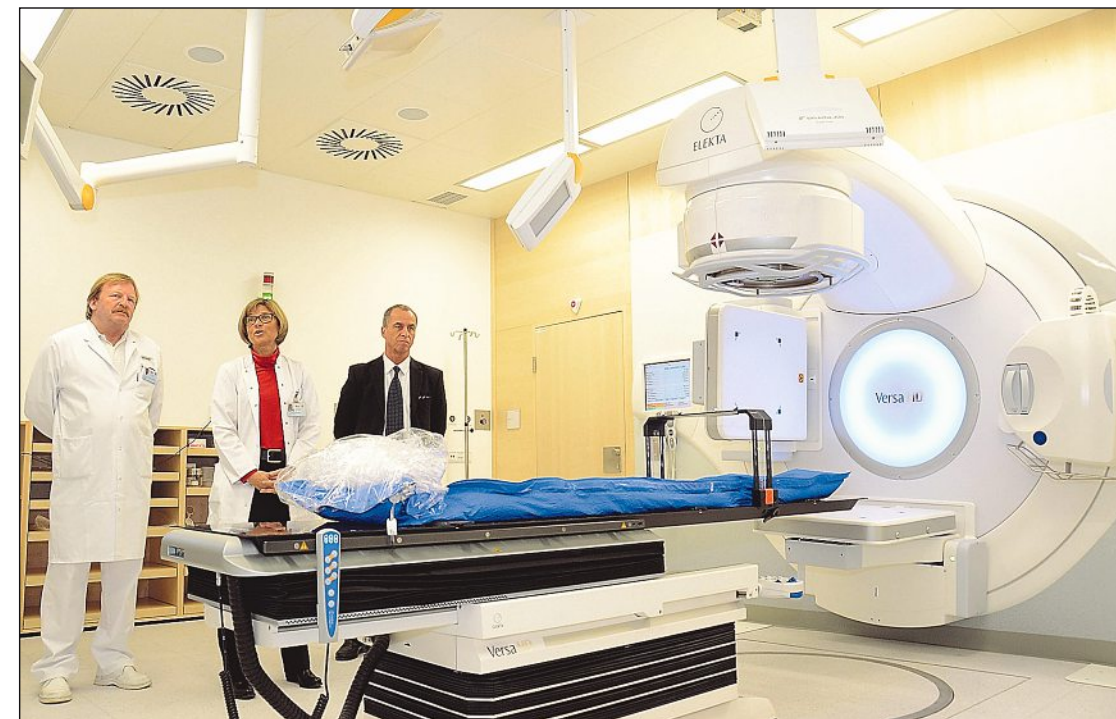
„Wo ist da bitte das Arbeitsinspektorat? Wenn bei einem Waxing-Institut der Blick ins Freie verstellt ist, gibt's Ärger – und im Wilhelminenspital stehen die Angestellten im tiefsten Winter in Zimmern mit zer schlagenen Fensterscheiben“, kritisiert ein Krankenhaus-Mitarbeiter, als er das „Krone“-Team beim Foto-

gegen Krebs auf ▶ Opposition, Grüne & Co. kritisieren Spitälerverbund KAV:

Kranken-Anstalten-Versagen

Sonja Wehsely (SPÖ) scheint sich mit diesem Wiener Thema nicht mehr auseinandersetzen zu wollen, eine Einladung ins „Wien Heute“-Studio lehnte sie ab, genauso wie KAV-Boss Udo Janßen, der laut ORF ebenfalls keine Zeit hatte. Stattdessen zeigte Patientenanwältin Sigrid Pilz ihre Empörung über den „notorischen Missstand“ und die „Unterversorgung in der gesamten Ostregion“, vor der schon 2015 gewarnt wurde, ganz offen. Pilz: „Wien hätte hier die Hausaufgaben machen müssen.“

Fraglich bleibt: Wieso hat Sonja Wehsely, die ja jetzt zum Anti-Krebs-Gerätehersteller Siemens wechselt, nicht während ihrer Amtszeit auf mehr Linearbeschleuniger bestanden? Wegen der schiefen Optik gar?



Teilchenbeschleuniger an der Innsbrucker Klinik: Wien besitzt zu wenige dieser Waffen gegen den Krebs

der „Krone“ ▶ Krankenhaus Nord immer teurer, gleichzeitig verfallen Pavillons

Eine riesige Baustelle Ruinen hinterlassen

grafieren trifft. Und tatsächlich erinnern die Zustände im Spital in Ottakring an Krisenregionen: Die Mitarbeiter mussten Spanplatten in die Fensterrahmen klemmen. Die damit konfrontierte Führung des Krankenanstaltenverbundes meinte: „Dort wird nicht gearbeitet, da ziehen sich die Mitarbeiter nur um.“ Und das Gebäude, in dem sehr wohl Licht in den Büros zu sehen

war, werde „noch heuer“ abgerissen. Allerdings: Dieser Zustand wurde auch schon im Juli 2016 fotografiert.

Ebenso skandalös: Im Otto-Wagner-Spital in Steinhof verfällt der ganze Pavillon 8, und in Hietzing rieselt vom Pavillon 2b der Verputz auf Patienten. Spitalsmitarbeiter sind sauer: „Frau Wehsely hat nicht nur eine Baustelle, sondern auch viele Ruinen hinterlassen.“



Das sind keine Fotos aus einer Krisenregion im Nahen Osten, sondern von Pavillons in Wiener Spitälern. Im Wilhelminenspital wurden Fenster durch Holzplatten ersetzt...

Foto: Andreas Fischer